

**Zeitschrift:** Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

**Herausgeber:** Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

**Band:** 38 (1981)

**Heft:** 7

  

**Artikel:** Warum Jugendliche zum Glas greifen

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-993813>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

In der Stichprobenerhebung wurden 8917 von 46 320 Stellungspflichtigen (= etwa 20 Prozent) erfasst. 7 Prozent davon waren dienstun-tauglich, 20 Prozent erhielten die Armeesport-auszeichnung. 39 Prozent gehörten einem Sportverein an, 46 Prozent waren Nichtraucher, fast jeder fünfte trank keinen Alkohol, und seit 1952, also in 25 Jahren, hat die durch-schnittliche Körpergrösse um mehr als 4 Zenti-meter (1,713/1,755) zugenommen.

In verschiedenen Kapiteln stellt der Bericht fest, dass Schulturnen, Jugend+Sport und die Sportvereine auf die Stellungspflichtigen einen Einfluss haben, der weit über die gemeinhin an-genommene Bedeutung hinausgeht. Etwa: «Regelmässiges Schulturnen zeigt positive Auswirkungen auf die Intensität der sportlichen Betätigung nach der Schulzeit.» Oder: «Der Konsum an alkoholischen Getränken und Rau-cherwaren ist bei Stellungspflichtigen, die sich frei oder überhaupt nicht sportlich betätigen, deutlich höher als im schweizerischen Durch-schnitt.»

Fast drei Viertel aller Befragten betrieben eine organisierte sportliche Betätigung; die Hälfte nahm an Jugend+Sport-Kursen teil, die Hälfte von ihnen im Rahmen eines Sportvereins.

Diese knappen Zahlen machen doch deutlich, dass es mit dem Fitnessbewusstsein der Ju-gendlichen doch nicht so bitterböse steht, wie immer wieder behauptet wird.

Welche Sportarten sind am beliebtesten? 34 waren aufgeführt, maximal sechs («die im vor-angegangenen Jahr mindestens ein paarmal ausgeübt worden waren») durften genannt werden: Ski alpin steht mit 65,9 Prozent klar an der Spitze vor dem unvermeidlichen Schwim-men (53,5 Prozent), das aber oft mit «Baden» verwechselt wird, es folgen Fussball (39 Pro-zent) und Radfahren (22,9 Prozent) und weit

zurück, mit nur 9,2 Prozent der Skilanglauf. Ski-langlauf – ein Sport eher für ältere Fitnessbe-wusste?

Was erwarten die Stellungspflichtigen vom Sport? Gesundheit 82 Prozent, Kameradschaft 75, Kondition 67, Abwechslung 66, Lebens-freude, 65, Unterhaltung 60, Leistungssteige-rung 55 und Wettkämpfe 43 Prozent (für Sport-vereinsmitglieder aber 60 Prozent).

Der Jahrgang 58 zeigt, dass die Schweizer Ju-gend sportlich nicht so indifferent ist.

Walter Lutz, im «Sport»

## Warum Jugendliche zum Glas greifen

Verschiedene neue Untersuchungen – auch die von der Forschungsabteilung der Schweizeri-schen Fachstelle für Alkoholprobleme (SFA) durchgeführten – zeigen deutlich: Die Zahl der Heranwachsenden, die regelmässig alkoholi-sche Getränke konsumieren oder die sich schon mehrmals betrunken haben, ist erschreckend hoch. Das Erarbeiten wirksamer Gegenstrategien ist eine der Hauptaufgaben der SFA. Nötig ist dabei, dass das Problem von verschiedenen Seiten her angegangen wird. Ganz bestimmt reicht reine Information etwa über die Folgen übermässigen Alkoholkonsums nicht aus. Viel-mehr muss den Ursachen nachgegangen wer-den, müssen die tiefer liegenden Hintergründe aufgedeckt werden, die bereits bei Schülern zu regelmässigem Alkoholkonsum führen. Gemein-sam mit den Jugendlichen müssen Alternativen gesucht werden. Immer grössere Be-deutung erhält deshalb eine nach modernen Ge-sichtspunkten gestaltete und mit neuzzeitlichen

Methoden arbeitende Gesundheitserziehung. Die Förderung solcher Bestrebungen nimmt denn auch in der Arbeit der Schweizerischen Fachstelle für Alkoholprobleme in Lausanne einen bedeutenden Platz ein, wobei auf die Drogen- und Alkoholerziehung ein besonderer Akzent gelegt wird. Wie der Tätigkeitsbericht der SFA für das verflossene Jahr aufzeigt, wer-den auf verschiedenen Ebenen Anstrengungen unternommen, um einer wirksamen Gesund-heitserziehung in Schule und Elternhaus zum Durchbruch zu verhelfen.

### Gesetzliche Grundlagen schaffen

Zum einen geht es darum, die gesetzlichen Grundlagen in den Kantonen und Gemeinden zu schaffen oder zu ergänzen sowie allfällige Aus-führungsbestimmungen zu erlassen, damit Ge-sundheitserziehung und Alkoholerziehung in den Schulen systematisch durchgeführt wer-den können. Die Öffentlichkeit und die politi-schen Instanzen werden in diesem Sinne von der SFA sensibilisiert.

### Unterrichtsmaterial, das mehr als nur informiert

Zum andern legt die Schweizerische Fachstelle für Alkoholprobleme ein spezielles Gewicht auf die Schaffung von geeignetem, modernem Un-terrichtsmaterial für Schüler und Lehrer. Eine erste Unterrichtseinheit für die Oberstufe «War-um trinkt Ruth?» ist im vergangenen Herbst er-schienen. Da zahlreiche Erfahrungen gezeigt haben, dass reine Information und Zahlenmate-rial Jugendliche kaum zu beeindrucken vermö-gen, wird mit aktiven Unterrichtsmethoden ge-arbeitet. In Diskussionen, Gruppenarbeiten, Rollenspielen usw. sollen die Jugendlichen Be-



**Carite dorlastan®**  
sitzt wie eine zweite Haut

Wir schicken Ihnen gerne Stoff-muster sowie unseren grossen Farbkatalog mit den neuesten Anzügen aus Dorlastan, Baum-wole, Velours und Helanca.

**Carite**  
Gymnastikbekleidung  
Postfach, 6023 Rothenburg  
Telefon 041 36 99 81 / 53 39 40



CLICHES  
PHOTOLITHOS  
**PHOTO  
GRAVURE  
BIENNA**  
2500 BIEL-BIENNE | TEL. 032 42 41 41

obachtungen, die sie im täglichen Leben machen, bewerten lernen. Verschiedene Möglichkeiten, sowohl die eigenen als auch die Bedürfnisse der Gemeinschaft zu befriedigen, werden aufgezeigt. Die Unterrichtseinheit für 13-, 14- und 15jährige Schüler geht von den Gründen aus, die zum Konsum von alkoholischen Getränken führen; das Ziel ist die Erarbeitung von Alternativen zum Alkoholkonsum. Gegenwärtig ist bei der Schweizerischen Fachstelle für Alkoholprobleme eine auf ähnlichen Überlegungen aufgebaute Unterrichtseinheit für die Mittelstufe in Ausarbeitung.

#### **Alkohol und delinquentes Verhalten Jugendlicher**

Verschiedene Untersuchungen, die von der Forschungsabteilung der SFA durchgeführt wurden, in Arbeit stehen oder geplant sind, befassen sich mit den Gründen und Ursachen, die Jugendliche vermehrt zum Glas greifen lassen. Während des vergangenen Jahres wurde in Zusammenarbeit mit dem Soziologischen Institut der Universität Zürich der Frage nachgegangen, ob Alkoholkonsum zu Delinquenz oder Delinquenz zum Alkoholkonsum führen. Befragt wurden auf der einen Seite Jugendliche, die einen ersten Kontakt mit einem Jugendgericht oder Jugendamt aufwiesen, auf der andern Seite Vergleichspartner mit möglichst vielen gleichen Merkmalen, jedoch keinen Kontakt zu einem Jugendgericht.

Die Befragung zeigt zunächst einmal ganz klar, dass die Gruppe der Jugendlichen mit Kontakt zu Jugendgerichten mehr Alkohol konsumieren und sich öfters berauschen als die Vergleichsgruppe. Es ist wahrscheinlich, dass der Alkoholkonsum delinquenten Jugendlichen dazu verhilft, mangelnde Selbstwertgefühle zu überbrücken und elterliche Ablehnung sowie schulische und berufliche Misserfolge zu kompensieren. Deutlich zeigen nämlich die Daten, dass Jugendliche mit erstem Kontakt zu Jugendgerichten auf mehr Ablehnung bei ihren Eltern stossen, mehr Schwierigkeiten in Schule und Beruf haben und auch in viel geringerem Masse gelernt haben, sich selbst zu akzeptieren und Selbstwertgefühle zu entwickeln.

#### **Auf verschiedenen Ebenen gleichzeitig**

Erfolgversprechend können alkoholbedingte Probleme nur verhütet werden, wenn auf verschiedenen Ebenen gleichzeitig gewirkt werden kann. Prophylaxe erfordert ebenso sehr Erziehung und Information über gesundheitsschädigendes und gesundheitsförderndes Verhalten wie gesetzliche und steuerliche Massnahmen

zur Regulierung von Angebot und Nachfrage. Erziehung und Information wollen dabei durch Überzeugen zu einem gesundheitsgerechteren Verhalten führen, während gesetzliche Vorschriften dieses Verhalten direkt beeinflussen. Die Tätigkeit der Schweizerischen Fachstelle für Alkoholprobleme erstreckt sich auf alle diese Gebiete. Die Direktionsabteilung ist für die Arbeit auf politischer Ebene zuständig. Es geht hier vor allem darum, dafür zu sorgen, dass bei politischen Entscheiden die volksgesundheitlichen Aspekte gegenüber wirtschaftlichen Interessen nicht allzusehr zu kurz kommen. Im Mittelpunkt der Tätigkeit der Erziehungsabteilung steht die Propagierung einer wirksamen Gesundheitserziehung und die Schaffung von modernen Hilfsmitteln. Die Öffentlichkeit umfassend und sachlich über Alkoholprobleme zu informieren, ist Aufgabe der Medienabteilung der SFA.

## **Erste Hilfe auf Wanderungen**

Dr. med. Rudolf Schindler, Neftenbach

In abgelegenen Gebieten ist der Wanderer bei unerwarteten Ereignissen und Unglücksfällen

auf sich und seine praktischen Kenntnisse über Erste Hilfe angewiesen. Hier einige Tips für die ersten Massnahmen:

**Verhalten:** Ruhe und Überblick bewahren – Symptome erkennen – lebensrettende Sofortmassnahmen ergreifen. Bei schweren Verletzungen oder lebensbedrohlichen Krankheiten mit Bewusstseinstäubung, Atemnot oder starker Blutung die Rettungsflugwacht alarmieren (Tel. 01 47 47 47).

**Lebensrettende Sofortmassnahmen:** 4 Kernfragen – Gibt der Patient Antwort? – Atmet er? – Blutet er? – Hat er Puls?

**Lagerungen:** Bewusstlose Patienten – seitlich; Kollaps – Kopf tief, Beine hoch; Schock – Flachlagerung; Atemnot, Hitzestauung – Kopf und Oberkörper hoch, Kleider öffnen. Atemwege freilegen – freihalten – evtl. Beatmung; Blutstillung (Druckverband); Kälteschutz.

**Nasenbluten:** Blutpfropfen ausschneiden, aufrecht sitzen lassen, mit gestrecktem Zeigefinger Nasenflügel andrücken; kalte Kompressen auf Stirn/Nacken.

**Schürfungen:** Auswaschen mit farbiger Desinfektionslösung; offene Behandlung, so dass sich trockener Wundschorf bildet.

**Rissquetsch- und Schnittwunden:** Gazeteil eines Schnellverbandes oder sauberes Taschen-

